

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns an Sie in der Hoffnung, für eine Non-Profit-NGO in der Dem. Republik Kongo auf diesem Wege einen Sachspendenauftrag einzuleiten bzw Sachspenden zu einzuwerben.

Die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation ASVIE (Association Source de Vie) ist seit 15 Jahren in der vom Bergbau geprägten Stadt Likasi, ca. 450 000 Einwohner im Südosten der Demokratischen Republik Kongo, tätig.

In der Vergangenheit war ASVIE bereits aktiv als Kooperationspartner u.a. des World Food Program und der FAO (Food and Agriculture Organisation) der Vereinten Nationen.

ASVIE unterhält dort 2 Gesundheitszentren. In der näheren Zukunft ist die Eröffnung eines dritten Zentrums im ländlichen Umland von Likasi geplant und später, so es die Mittel einmal erlauben, und ein Zentrum für medizinische Bildung.

Es werden neben der wohl wichtigsten Operation im Setting der Basisgesundheitsversorgung, dem Kaiserschnitt nebst möglichen Komplikationen, die weiteren häufigen Operationen des Kleinen Beckens wie Appendektomien und Hernien-OPs, ggf. mit Darmresektion mit End-zu-End-Anastomosierung durchgeführt. Weiterhin werden Eingriffe wie z.B. Cholecystektomien bei Cholestase/ Cholecystitis durchgeführt.

Traumatologische Fälle sind in einer Bergbauregion häufig, der Straßenverkehr tut sein übriges. Extremitätenfrakturen sind an der Tagesordnung, oft mit ausgedehnten Weichteilschäden. Für eine adäquate Versorgung unter schwierigen Bedingungen fehlen entsprechende OP-Materialien. So ist lediglich 1! Fixateur externe vorhanden, und nicht verheilende Frakturen sind ein grosses Problem. Orthopädische OPs bei angeborenen Fehlbildungen sind ebenfalls anzutreffen, auch hier fehlen entsprechende OP-Siebe.

Die Operationen werden in der Regel mit Ketamin durchgeführt unter Gabe von Sauerstoff per Nasenonde. Die anschließende Überwachung geschieht, wie bei uns, in einem Aufwachraum oder auf der Intensivstation.

Das bislang zum Einsatz kommende Material ist – soweit vorhanden – teils mehrere Jahrzehnte alt und wird dem möglichen Leistungsspektrum der Klinik nicht gerecht. Dann wird die weitergehende Diagnostik und Behandlung oftmals in einer Klinik in der Provinzhauptstadt Lubumbashi nötig, was von den meisten Patienten nicht zu finanzieren ist.

So ist der OP-Tisch eine wackelige Eigenkonstruktion, chirurgisches Material praktisch nicht vorhanden, Röntgen- und Sonographiegerät geben Einblicke in die Anfänge der jeweiligen Technologie, die Sterilisation erfolgt durch einen alten Heißluftsterilisator, der dann allerdings die OP-Kleidung ruiniert, es fehlen Pflegebetten...Die Liste der Bedürfnisse ist lang.

ASVIE bittet daher um Sachspenden. Benötigt werden gebrauchte, erhaltene, robuste und pflegeleichte Materialien, unter anderem (hier fehlt mir als konservativem Kollegen die genauere Expertise)

- Defibrillator
- EKG
- Pulsoximeter
- Sauerstoffkonzentrator
- Sauerstoffinsufflationseinheiten
- Beatmungsgeräte
- Beatmungsbeutel

- Absauggeräte
- Intubationsbesteck und weiteres Gerät zum Airway-Management
- Überwachungsmonitore

Weiterhin besteht Interesse von Seiten ASVIE's, die eigenen Ärzte (Chirurg, Internist/ Intensivmediziner, Ophthalmologe/ HNO) zu einer Hospitation ins Ausland zu schicken, wobei ein Teil der Reisekosten von ASVIE bzw. den Kollegen selbst übernommen werden könnten.

Ebenso würde man sich über einen Hospitation bzw. Mitarbeit deutscher Ärzte zum Erfahrungsaustausch und „Technologietransfer“ (in beide Richtungen, sic!) in Likasi freuen. Hierfür wären Kenntnisse der französischen Sprache vonnöten (das afrikanische Französisch ist deutlich einfacher als das französische, da langsamer und geduldiger).

Nach einem obligaten Eingewöhnungsschock wären Sie nicht die/der Erste zu erkennen, dass die ärztliche Tätigkeit in einem Entwicklungsland deutlich befriedigender sein kann, als Sie es von zuhause gewohnt sind!

Francine M'Bayo (Lubumbashi)  
Dr. T. Haacker (thaacker@web.de), Böhme